

Offener Brief der Klasse Baukunst der Sächsischen Akademie der Künste an den Oberbürgermeister der Stadt Dresden

Zu den Umbauplänen für den Kulturpalast Dresden

Sehr geehrter Herr Roßberg,

da eine Entscheidung über die Zukunft des Dresdner Kulturpalastes erneut vertagt wurde, möchten die Mitglieder der Klasse Baukunst der Sächsischen Akademie der Künste im Rahmen der öffentlichen Debatte das folgende Votum abgeben.

Der Kulturpalast ist als nördliche Platzwand des Altmarkts für mindestens zwei Generationen Dresdner Bürger zu einem einprägsamen Merkzeichen des Dresdner Stadtbildes geworden. In seiner drei Jahrzehnte währenden Rolle als variabel nutzbare Kulturstätte in der viele wichtige Ereignisse des Dresdner Kulturlebens stattfanden, hat er sich zum identitätsstiftenden Ort für viele kunst- und vor allem musikbegeisterte Dresdner entwickelt.

Nicht zuletzt jedoch ist der 1962-69 nach einem Entwurf von Prof. Leopold Wiel unter maßgeblicher Federführung von Wolfgang Hänsch errichtete Multifunktionsbau ein bauhistorisches Zeugnis von hohem Rang. In ihm manifestiert sich die Überwindung jenes Monumentalismus demzufolge bis Ende der fünfziger Jahre am selben Platz ein pompöses Hochhaus im Stile des Warschauer Kulturpalastes hätte entstehen sollen. Der statt dessen auf Drängen der Dresdner Bürger und gegen den Widerstand der Parteidogmatiker durchgesetzte, horizontal entwickelte Baukörper durfte damals als unmißverständliches Signal verstanden werden, daß die DDR-Architektur wieder Anschluß an die internationalen Nachkriegsentwicklungen gefunden hatte. Aus gebotenen zeitlichen Abstand läßt sich heute mit großer Gewißheit feststellen, daß im ästhetischen Rahmen der Sechziger-Jahre-Moderne der Dresdner Kulturpalast - von der großen Gestik der Außenfronten bis in die handwerkliche Ausführung der Innenraumgestaltungen - einen sehr hohen Qualitätsstandard verkörpert. Angesichts dieser Sachverhalte erscheint es uns in hohem Maße fragwürdig, mit welcher grober Unachtsamkeit gegenüber der baukulturellen Leistung namhafter Dresdner Architekten in der Stadtöffentlichkeit über die Zerstörung des signifikanten Gebäudes debattiert wird. Auf eine solche liefen schließlich die bis zu Abriß und Totalneubau reichenden Umbauvorschläge hinaus. Insbesondere die Passagen-Pläne des Investros Sachsenbau stellen eine fundamentale Absage an die Geschichte dieses Ortes dar. Außerdem kollidieren sie mit ihrer vorgezogenen Platzfront auch städtebaulich mit der inzwischen beibehaltenen Fluchtlinie der Wilsdruffer Straße. In der seit Jahren andauernden Diskussion hat sich der Streit fast nur noch auf die Finanzierbarkeit der Maximalvarianten zugespitzt. Daß hier für immer noch ungesicherte Umnutzungs- und Verwertungskonzepte ein bedeutendes Bauwerk bedenkenlos zur Disposition gestellt wird, scheint im öffentlichen Bewußtsein schon keine Rolle mehr zu spielen.

Dieter Schölzel wie auch Wolfgang Hänsch als maßgeblicher Autor des bestehenden Gebäudes haben behutsame Umbauvorschläge gemacht, wie sich auch unter neuen Nutzungskonzeptionen die stadtbildprägende Wirkung des Kulturpalastes aufrechterhalten sowie die akustischen Bedingungen des großen Saales verbessern ließen. Die Klasse Baukunst der Sächsischen Akademie unterstützt diese (wie alle anderen gleichgesinnten) Versuche, ein hochrangiges Exempel der Dresdner Nachkriegsbaukultur vor gedankenloser Verschandelung oder gar Vernichtung zu bewahren. Im Umgang mit den Zeugnissen der DDR-Baugeschichte

sollte die Zeit der Bilderstürmerei vorbei sein. Darüber hinaus sollte Dresden sich ersparen, in eine Skandalreihe mit Städten wie Bremen, Frankfurt/Main oder Berlin gestellt zu werden, wo derzeit ebenfalls Inkunabeln der (west)deutschen Nachkriegsmoderne - von Roland Rainer, Egon Eiermann bzw. Georges Candilis - für geschichtsblinde Ersatzneubauten preisgegeben werden sollen. Mit dem Wiederaufbau der Frauenkirche hat Dresden ein weltweit respektiertes Signal kulturellen Engagements gesetzt. Wer Zeugnisse alter Baukunst detailgetreu rekonstruiert und zur gleichen Zeit Werke weniger alter Baukunst - also wichtige Baudenkmale der Zukunft - zur Zerstörung freigibt, setzt in der Kunstgeschichte und Baukultur seine Glaubwürdigkeit aufs Spiel.

Dresden, den 21.6.2003

Prof. Carlo Weber
Sekretär der Klasse Baukunst

Aufruf zum Neubau eines Konzerthauses

Die Mitglieder der Sächsischen Akademie der Künste haben auf ihrer Mitgliederversammlung beschlossen, dass der Dresdner Kulturpalast als multifunktionales Kulturzentrum der Stadt und denkmalgeschütztes Gebäude zu erhalten ist. Gleichzeitig fordert die Mitgliederversammlung den dringend notwendigen Neubau eines akustisch und architektonisch erstrangigen Konzerthauses, das von beiden Spitzenorchestern der Stadt bespielt werden kann, internationale Künstler anzieht und internationale Ausstrahlung hat. Ein solcher Neubau mit zwei unterschiedlichen Sälen wird eine entschieden positive Auswirkung auf alle Künste haben und – wie Beispiele anderer Städte zeigen – zeitgenössische Kunst fördern und neues Publikum anziehen.

Dresden, 15. Juni 2009

Prof. Udo Zimmermann
Präsident der Sächsischen Akademie der Künste

Aufruf Für den Neubau eines Konzerthauses in Dresden

Die Sächsische Akademie der Künste erneuert ihren Aufruf zum Neubau eines Konzerthauses. Ein akustisch und architektonisch erstrangiges Konzerthaus, das von beiden Spitzenorchestern der Stadt bespielt werden kann, wird internationale Künstler anziehen und internationale Ausstrahlung entfalten. Ein solcher Neubau mit zwei unterschiedlichen Sälen - Kammermusiksaal und Konzertsaal - hätte eine entschieden positive Auswirkung auf alle Künste und wird, wie das Beispiel anderer Städte zeigt, zeitgenössische Kunst fördern und neues Publikum anziehen. Da die Attraktivität der bedeutenden Kulturstandorte im internationalen Vergleich gegenwärtig an herausragender zeitgenössischer Museums- und Konzerthausarchitektur gemessen wird, erscheint ein Konzerthausneubau für Dresden unerlässlich. Auch der Rang Dresdens als Musikstadt hängt in großem Maße von der Existenz und Qualität eines neuen Konzerthauses ab. Darüber hinaus vermag die Errichtung eines Konzerthauses an einem originären wie zentralen Standort wichtige Impulse für die weitere Entwicklung der Landeshauptstadt zu setzen.

Dresden 28.10.2009

Prof. Udo Zimmermann
Präsident der Sächsischen Akademie der Künste